

Literatur

Niethammer, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Band 2, Leipzig: 111–112. • Ders. (1967): Hagel erschlägt Kiebitze. Vogelwarte 24: 107–109. • Putzig, P. (1938): Der Frühwegzug des Kiebitzes (*V. vanellus* L.), unter Berücksichtigung anderer Limicolen. Seine Physiologie und Bedeutung für das Problem Zugtriebauslösung. J. Orn. 86: 123–165. • Sach, G. (1968): Die Mauser des Großen Brachvogels, *Numenius arquata*. J. Orn. 109: 485–511. • Salomonsen, F. (1968): The moult migration. Wildfowl 19: 5–24. • Stresemann, E. & V. (1966): Die Mauser der Vögel. J. Orn. 107 (Sonderheft). • Witherby, H. F. (1940): Description of the Lapwing. In: The Handbook of British Birds, Vol. IV: 401–403.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Günther Niethammer, Zoolog. Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, 53 Bonn, Adenauerallee 150–164.

Nahrungsparasitismus und Futtertauchen bei der Stockente (*Anas platyrhynchos*) am Bodensee als Reaktion auf Veränderungen im Nahrungsangebot

Von Hartmut Ern

Infolge des erstmaligen Massenauftretens der Wandermuschel (*Dreissena polymorpha*) im gesamten Bodensee (SIESSEGER 1969) kam es im Winter 1969/70 zu Bläßhuhn- und Tauchenten-Ansammlungen auf bislang weniger bevorzugten Seeabschnitten. Neben der „Wysse“, der schelfähnlichen, ufernahen Zone mit Wassertiefen bis zu 3 m, wo *Dreissena* in dichten Kolonien nun jeden Stein bedeckt, bietet der nordwestliche Teil des „Konstanzer Trichters“ mit seinen steinigten Böden der Wandermuschel gute Lebensbedingungen.

Nach dem Verschwinden der bis Januar 1970 dominierenden Tafel- und Reiherenten (*Aythya ferina*, *A. fuligula*), das durch die Erschöpfung der Nahrungsgründe und/oder durch steigenden Wasserspiegel verursacht gewesen sein könnte, verblieben im Februar/März 1970 rund 5000 Bläßhühner (*Fulica atra*) zusammen mit maximal 300 Schellenten (*Bucephala clangula*), 100 Stockenten (*Anas platyrhynchos*) und etwa 10 Kolbenenten (*Netta rufina*) im Konstanzer Trichter. Der größere Teil der Bläßhühner — rund 3000 Vögel — lag dabei mehrere Wochen lang in dichtem Verband im schnellströmenden Wasser des hier etwa 3 m tiefen Rheins unmittelbar vor dessen Ausfluß aus dem Obersee. Am Tag waren sie unablässig mit der Nahrungssuche beschäftigt, indem sie nach *Dreissena*-Muscheln tauchten. Die Muscheln wurden von den Bläßhühnern einzeln oder in Klumpen von den Bodensteinen abgerissen und beim oder unmittelbar nach dem Auftauchen verschluckt. Das Abdriften des Vogelschwarmes durch die starke Strömung wurde dadurch kompensiert, daß die dem Rheinausfluß jeweils nächsten Vögel aufflogen und sich an der Spitze des Schwarmes erneut niederließen. Zeitweise griff diese Bewegung auch auf größere Teile der Ansammlung über. Dann rauschten mehr als tausend Bläßhühner wassertretend und flatternd stromaufwärts.

Inmitten des Bläßhuhn-Schwarmes hielten sich in der ersten Märzhälfte rund 50 Stockenten und 10 Kolbenenten beiderlei Geschlechts auf. Während die Kolbenenten ihre offensichtlich vegetabilische Nahrung tauchend erlangten, lebten die Stockenten ausschließlich von Wandermuscheln, die sie den damit auftauchenden Bläßhühnern abnahmen. Dies geschah durch schnelles Anschwimmen des auftauchenden Bläßhuhns, wobei die Ente den Kopf drohend vorstreckte. Ließ die Ralle ihre Beute nicht sogleich fallen, so wurde sie von der Ente gewöhnlich heftig verfolgt und häufig so lange am Rücken-

gefieder gezerrt, bis sie die Muscheln losließ. Die Ente nahm dieselben sodann von der Wasseroberfläche auf oder holte sie durch Eintauchen des Kopfes aus dem Wasser. Nicht selten gelang es den attackierten Bläßhühnern aber noch, die Beute selbst zu verschlucken. Untereinander wie auch den Stock- und Kolbenenten gegenüber zeigten sich die Bläßhühner sehr friedfertig. Weder ihren Artgenossen noch den räuberischen Stockenten versuchten sie die Nahrung abzufragen. Möglicherweise hängt dies mit dem offenbar sehr großen Nahrungsangebot zusammen. An der seeseitigen Peripherie des Bläßhühnerschwarmes hielten sich gleichzeitig rund 20 junge und adulte Sturmmöwen (*Larus canus*) auf, die ebenfalls als Nahrungsschmarotzer der Rallen lebten. Sie jagten diesen die Beute jedoch vorwiegend im Fluge ab und verfolgten die auffliegenden Bläßhühner hartnäckig, bis diese die Beute fallenließen. Daß Stockenten am Bodensee auch aktiv an Wandermuscheln zu gelangen vermögen, bewiesen 5 (3,2) dieser Enten, die am 8. März 1970 zusammen mit rund 1000 Bläßhühnern, Reiher- und Tafelenten westlich von Ermatingen (Untersee) lagen. Sie tauchten in dem schätzungsweise 1 m tiefen, stehenden Wasser und kamen nach jeweils 4–6 Sekunden mit Wandermuscheln im Schnabel wieder an die Oberfläche. Beim Tauchen schleuderten sie den Kopf energisch vor, während die Beine gleichzeitig kräftig nach hinten-oben schlugen und die Flügel etwas gelüftet wurden (s. auch WEIDMANN 1956, CREUTZ 1961 und MEINERTZHAGEN 1959). Von den gleichfalls nach Muscheln tauchenden Bläßhühnern und Tauchenten nahmen sie keinerlei Notiz. Die Bläßhühner wurden jedoch hier ebenfalls von zahlreichen Sturmmöwen parasitiert, doch sah ich nicht, daß diese auch den Stockenten die Nahrung abjagten. Die gleichfalls in großer Menge anwesenden Lachmöwen (*Larus ridibundus*) verhielten sich den Bläßhühnern wie den Enten gegenüber indifferent (s. aber GÉROUDET 1966 und NEUB 1970).*)

Im Verlauf der zweiten Märzhälfte nahm die Zahl der Schwimmvögel im Konstanzer Trichter laufend ab. Am 19. März waren dort noch etwa 3000 Bläßhühner sowie wenige Schell- und Kolbenenten anwesend, während Stockenten und Sturmmöwen nicht mehr beobachtet wurden. Am 25. März waren auch die Bläßhühner und Tauchenten verschwunden.

Neben einer Beobachtung von nahrungsschmarotzenden Stockenten (ERZ 1960) finden sich in der Literatur zahlreiche Hinweise auf ein entsprechendes Verhalten der Schnatterente, *Anas strepera* (BERTHOLD 1961 und 1962, EGGENBERGER 1953, HUDSON et al. 1960, JAUCH 1952). Auch vom Bläßhuhn (SCHULZ 1951) und von der Pfeifente, *A. penelope* (SÖDING 1950) wurde diese Ernährungsweise beschrieben. Während die Stockente also offenbar selten zum Nahrungsschmarotzer wird, zeigt sie sich sonst sehr geschickt im Erlangen verschiedenartiger Beute, wie Berichte über Fischfang (GEYR VON SCHWEPENBURG 1942) sowie über futtertuchende Stockenten (CREUTZ 1961, DEMUTH 1961, KUMERLOEVE 1960, MYLNE 1954 und RINGLEBEN 1961) bezeugen.

Literatur:

Berthold, P. (1961): Schnatterenten (*Anas strepera*) als Nahrungsschmarotzer. Die Vogelwarte 21: 142–144. • Ders. (1962): Nochmals: Schnatterenten als Nahrungsschmarotzer. Die Vogelwarte 21: 219. • Creutz, G. (1961): Tauchende Stockenten (*Anas platyrhynchos*). Orn. Mitt. 13: 187. • Demuth, H. (1961): Zu: Futtertauchende Stockenten. Orn. Mitt. 13: 187. • Eggenberger, H. (1953): Überwinterung der Mittelente (*Anas strepera*) in der Schweiz. Vögel der Heimat 24: 21–23. • Erz, W. (1960): Stockente als Nahrungsschmarotzer beim Bläßhuhn (*Fulica atra*). Orn. Mitt. 12: 218. • Géroudet, P. (1966): Premières con-

*) Nachschrift bei der Korrektur: Am 27. Oktober 1970 gelang mir nunmehr auch ein Nachweis nahrungsparasitierender Lachmöwen am Bodensee: Jungvögel im ersten Winterkleid stürzten sich im Konstanzer Trichter aus dem Fluge auf die mit Wandermuscheln auftauchenden Bläßhühner. Die Rallen ließen ihre Beute daraufhin fallen, die von den Möwen sofort aufgenommen und verschluckt wurde. H. Ern

séquences ornithologiques de l'introduction de la „moule zébrée“ *Dreissena polymorpha* Pallas dans le Léman. Nos Oiseaux 28: S. 301–307. • Geyr v. Schwebpenburg, H. (1942): Fischfang von Stockenten. Orn. Monatsber. 50, S. 163–164. • Handbuch der Vögel Mitteleuropas (1968), Bd. 2: Anseriformes, 1. Teil, S. 338 (*Anas strepera*) und S. 424 (*Anas platyrhynchos*). • Hudson, M., T. G. Pierce & J. H. Taverner (1960): Piracy by Gadwall. Brit. Birds Bd. 53: 271–272. • Jauch, W. A. (1952): Nahrungsparasitismus bei der Mittelente (*Anas strepera*). Vögel der Heimat 23: 69–70. • Kumerloeve, H. (1960): Futtertauchende Stockenten. Orn. Mitt. 12, S. 221. • Meinertzhagen, R. (1959): Pirates and Predators. London, Oliver & Boyd: 43–44. • Mylne, C. K. (1954): Mallard diving for food. Brit. Birds 47: 395. • Neub, M. (1970): Winternahrung und Kommensalismus der Lachmöwe (*Larus ridibundus*). Orn. Mitt. 22: 31–35. • Ringleben, H. (1961): Futtertauchende Stockenten. Orn. Mitt. 13: 186. • Schulz, H. (1951): Nahrungsschmarotzende Bläshühner. Orn. Mitt. 3: S. 38. • Siessegger, B. (1969): Vorkommen und Verbreitung von *Dreissena polymorpha* Pallas im Bodensee. GWF (Wasser – Abwasser) 110: 814–815 (414–415). • Söding, K. (1950): Pfeifenten (*Anas penelope*) als Nahrungsschmarotzer bei Bläshühnern. Orn. Mitt. 2: 146–147. • Weidmann, U. (1956): Verhaltensstudien an der Stockente. I: Das Aktionssystem. Z. Tierpsychologie 13: 208–271.

Anschrift des Verfassers: Dr. Hartmut Ern, 775 Konstanz, Schiffstraße 22.

Studien an der Population des Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) auf Mellum¹

Von Gerd Schnakenwinkel

1. Einleitung

Die Nordseeinsel Mellum – zwischen Außenjade und Wesermündung gelegen – ist mit der etwa 35 qkm großen Mellum-Plate Naturschutzgebiet, Außenstation des Instituts für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“ in Wilhelmshaven und Seevogelschutzgebiet des Mellumrates. Das Grünland ist rund 90 ha groß. Die Insel ist unbewohnt. Im Sommerhalbjahr sind 2 Vogelwächter tätig, zu deren Aufgabe u. a. auch die Kontrolle und Beringung der Austernfischer gehört. Deren Nester finden sich hauptsächlich nahe der Grünlandkante der flachen Insel etwa 2 m über NN (M.H.W.-Linie: 1,26 m über NN); so sind viele Gelege durch hohe Fluten gefährdet. Der beherrschende Brutvogel Mellums ist die Silbermöwe (*Larus a. argentatus*, 2 000 bis 5 000 Brutpaare). Nachstellung durch Silbermöwen beeinträchtigt wesentlich den Brut-erfolg der Austernfischer.

Ich wertete alle mir zugänglichen, die Mellumer Austernfischerpopulation betreffenden Beringungs- und Wiederfundangaben bis 1968 von insgesamt 358 Austernfischern aus, sodann die Tätigkeitsberichte der Mellum-Vogelwächter 1948–1968 (Ms. im Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“). Untersuchungen über die Austernfischer auf Mellum veröffentlichten schon DROST & HARTMANN (1949), SARTORIUS (1953) und JUNGER (1954). Für die vorliegende Arbeit wurden erneut alle Angaben mitberücksichtigt, die den damaligen Auswertungen zugrunde lagen. Das Lebensjahr der Austernfischer wird im folgenden vom 1. Juni bis 31. Mai gerechnet.

Für kritische Anmerkungen zum Manuskript und Ratschläge danke ich den Herren Prof. Dr. R. DROST, Dr. R. KUHK, Dr. G. RHEINWALD, H. RITTINGHAUS und Prof. Dr. E. SCHÜZ. Mein besonderer Dank gilt Herrn Dr. F. GOETHE für die freundliche Unterstützung meiner Arbeit. Allen Vogelwächtern, die durch ihre Arbeit auf Mellum die Grundlage zu dieser Auswertung schufen, danke ich herzlich. Mit Herrn P. HÖNER zusammen war ich im Sommer 1963 als Vogelwächter auf der Insel. Auch dem Mellumrat, der diesen Aufenthalt ermöglichte, bin ich zu Dank verpflichtet. Die graphische Darstellung Abb. 1 zeichnete Herr H. HECKENROTH.

¹ Zugrunde liegt eine Arbeit aus dem Jahre 1964 zur 1. Staatsprüfung an der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe, Abt. Bielefeld, Biologisches Seminar, Leitung Prof. Dr. R. DIRCKSEN (siehe Literatur).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [25_1970](#)

Autor(en)/Author(s): Ern Hartmut

Artikel/Article: [Nahrungsparasitismus und Futtertauchen bei der Stockente \(*Anas platyrhynchos*\) am Bodensee als Reaktion auf Veränderungen im Nahrungsangebot 334-336](#)